

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schneiderekurs

Sunlicht-Institut für Haushaltungskunde <Mannheim>

Mannheim, [ca. 1915]

Verschiedene Häkelstiche

urn:nbn:de:bsz:31-106732

Längsstreifen einzustricken ist nicht ratsam, da hierbei auf der linken Seite Quersfäden gespannt werden müssen, die ein Dehnen der Strickfläche verhindern. Man sticht sie im Maschenstich ein, wie beim Mützchen beschrieben. Man kann sie auch auf folgende Weise einhäkeln: zuerst wird das Stück gestrickt, wobei man in den bestimmten Zwischenräumen während des Abkettens jeweils eine Masche fallen läßt. Dadurch entsteht eine ziemlich breite „Gasse“, durch die wir je nach der Stärke der Wolle 3 bis 4 Kettenmaschenreihen hinaufhäkeln, ohne jedoch das betreffende Quersfach mit der Häkelnadel zu fassen. Man kann natürlich für die einzelnen Kettenmaschenreihen den Querstreifen entsprechend verschiedene Farben wählen. Wenn diese schön zum Ganzen abgestimmt sind, kann eine solche Bluse sehr eigenartig wirken. Die gleichen Farben wiederholt man im Kragen, der als völlig gerader Streifen gestrickt wird, sowie in den Ärmelbündchen und evtl. im unteren Rand der Bluse.

Zu bemerken ist jedoch noch, daß die Strickfläche durch jede dieser „Gassen“ um 2 bis 3 Maschen verbreitert wird; die Gesamtzahl dieser Maschen müssen wir deshalb bei Beginn der Arbeit von der Anschlagmaschenzahl abziehen. Soll nur eine Maschenreihe hinaufgehäkelt werden, so läßt man keine Masche fallen, sondern schiebt an der betreffenden Stelle zwei Maschenreihen durch Einstechen mit einer ziemlich starken Häkelnadel etwas auseinander und hängt die Kettmasche immer um den Verbindungsfaden ein.

Verschiedene Häkelstiche.

Wir könnten die Bluse auch in tunesischem Häkelstich, quer gestreift in verschiedenen Farben, arbeiten. Deshalb sei dieser Stich, den Abb. 35 veranschaulicht, beschrieben. Wir arbeiten eine Luftmaschenkette (Abb. 34) in der Breite unseres Schnittmusters. Nun stechen wir in die drittletzte Masche zurück und ziehen eine Schlinge hindurch. Die so entstandene Masche bleibt auf der Häkelnadel liegen. Wir fahren so fort mit Aufnehmen der Grundmaschen bis zum Ende der Luftmaschenkette und haben zum Schluß sämtliche durch die Luftmaschen gezogenen Schlingen auf der Nadel. Man braucht deshalb hierzu eine lange Häkelnadel aus Holz, Bein oder Zelluloid. Beim Zurückarbeiten schlägt man das Garn über die Häkelnadel und zieht den Umschlag durch die erste Masche. Dann schlägt man das Garn wieder um, zieht den Umschlag durch die beiden vordersten Schlingen, so fort, bis auf diese Weise alle Maschen abgefettet

sind. Durch Hin- und Zurückarbeiten entsteht also eine Tour. Für die zweite Tour müssen die Maschen wieder alle auf die Häkelnadel gefaßt werden, und zwar beginnt man mit dem zweiten senkrechten Stäbchen, durch welches das Garn durchgezogen und zur Masche geformt wird.

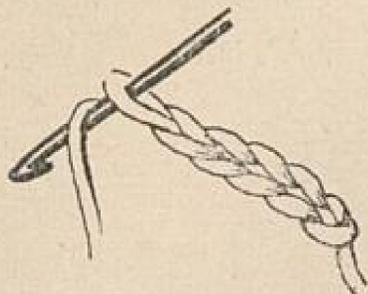


Abb. 34

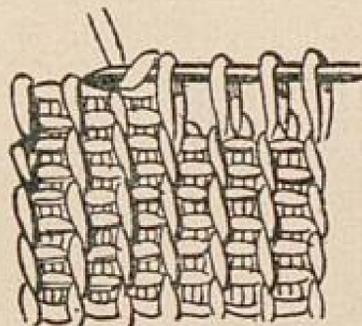


Abb. 35

Eine andere Musterung ergibt sich, wenn man bei der zweiten und den folgenden Reihen nicht die senkrechten Maschenglieder faßt, sondern die beim Zurückarbeiten entstandenen Kettmaschen, die oben wagrecht liegen. Diese Maschen faßt man jeweils ganz auf (vorderes und hinteres Glied), das Abhäkeln geschieht in der oben beschriebenen Weise.

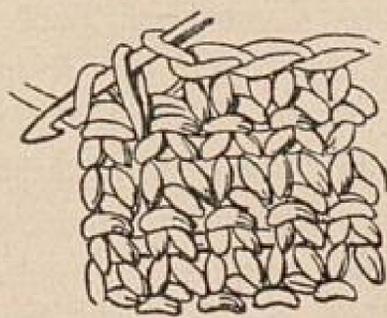


Abb. 36

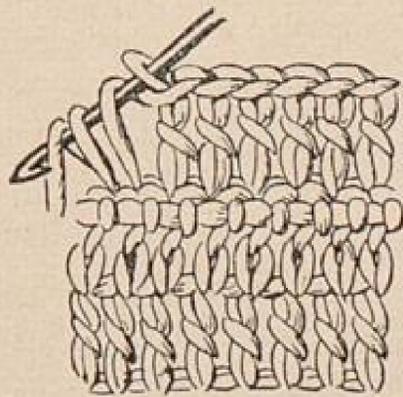


Abb. 37

Für gehäfelte Kleidungsstücke können wir auch die feste Masche (Abb. 36) anwenden. Sie entsteht, indem wir in die zweitletzte Masche der Luftmaschenkette, die dem Anschlag für die Strickfläche entspricht, zurückgreifen, eine Schlinge hindurchziehen, den Faden nochmals mit der Häkelnadel ergreifen und durch die beiden Schlingen ziehen, die sich bereits auf der Häkelnadel befinden. Bei der nächsten Tour fassen wir entweder beide Glieder der unteren Maschen, oder nur das vordere, oder auch nur das hintere Glied.

Für das hohe Stäbchen (Abb. 37), schlägt man das Garn einmal um die Nadel, sticht in die untere Tour und zieht eine Fadenschlinge durch; dann schlägt man wieder das Garn um die Nadel und zieht es durch die

beiden ersten Schlingen. Nun wird der Faden nochmals gefaßt und durch die beiden letzten Schlingen gezogen.

Beim zwei- und dreifachen Stäbchen wird das Garn entsprechend zwei- oder dreimal um die Nadel geschlagen und der Faden jeweils durch zwei Schlingen gezogen und wieder gefaßt.

Gestrickte Skigarnitur.

Die Mütze.

Die Mütze der hübschen Skigarnitur (Abb. 38) ist im tunesischen Häkelstich gearbeitet. Sie besteht aus 2 Teilen, dem Kopf und dem Rand. Da der Stich offen gearbeitet wird, ist eine kaum bemerkbare Naht in der hinteren Mitte nicht zu vermeiden. Wir arbeiten für den Kopfteil vom unteren Rand aufwärts auf einer Luftmaschenkette von der Länge der Kopfweite. Eine merkliche Verengung der Fläche erzielen wir, indem wir weiter oben den Faden fester anziehen und eine feinere Häkelnadel wählen. Da dies aber noch nicht genügen wird, die vielen Maschen nach der Mitte hin einzuhalten, fassen wir in der viertletzten Tour beim Zurückarbeiten jeweils 2 Maschen zusammen. Der Umschlag wird quer zum Kopfteil gearbeitet und erhält ebenfalls in der hinteren Mitte eine Naht. Die Naht, die Umschlag und Kopfteil vereinigt, darf nicht mit der Bruchkante zusammenfallen. Der Umschlag wird daher 2 cm breiter gemacht und entsprechend umgeschlagen. Um diese 2 cm arbeitet man das Kopfteil kürzer. Der obere Rand des Umschlags soll doppelt sein, er ist 3 cm breit eingeschlagen und diese 3 cm müssen ebenfalls beim Arbeiten in der Breite zugegeben werden. Zur Verzierung des Randes kann eines der Muster von Abb. 28 Verwendung finden, indem man jeweils eine Masche für ein Karo rechnet.

Der Handschuh.

Das Muster für den Handschuh (Abb. 39), gewinnen wir durch Nachzeichnen des Handumrisses auf einem Bogen Papier. Wir dürfen die Hand reichlich berechnen, da der Handschuh beim Wintersport eine freie Bewegung der Finger erlauben muß und durch das häufige Aufwerden ohnehin etwas eingeht.